

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Vielmehr berechtigt die ungewöhnlich bescheidene Vorrede des Verfassers, welcher den Erfolg seiner Arbeit bloß den Vorzügen des Originals, das er keineswegs erreicht zu haben gesteht, und dem vortrefflichen Spiel eines Talma als Leicester, und der Dlle. Duchesnois als Maria Stuart, zuschreibt, mehr das Gute, was er seinen Landsleuten von dem Original schmecken ließ, und die Veränderungen zu berücksichtigen, welche in den Augen eines französischen Zuschauers dem Fremdlinge nur nützlich seyn können.

Ein anderes Buch, was Ihnen, theuerste Freundin, zunächst in die Augen fällt, ist die bei Perthes u. Besser herausgekommene *Fahrt nach dem Ugeley*. Seit Porik und Thümmel ist es so oft versucht worden, Reisebemerkungen eines Hypochondristen, den eben die Reise Gesundheit und Laune wiederherstellte, mitzutheilen, und doch kann sich noch immer ein neuer Versuch, wenn er besonders, wie der vorliegende, die schönen Gegenden Holsteins und anderer Länder betrifft, eines sicheren Beifalls erfreuen. Das Mitgefühl des Lesers wird von dem unwillkürlich angezogen, der die uns nicht unbekannt Plätze in den Rahmen seines Trübsinns einkleidet, oder die oft gehörten Anklänge auf dem Instrumente seiner Individualität wiedergebend, ihnen dadurch auch einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Sigismund Stille will der Rector genannt seyn, der vom südlichen Ende der Lüneburger Haide über Hamburg nach Kiel, Plön und Eutin von seinen Verwandten und Freunden auf Reisen geschickt wird, das Legat einer alten Lante zu dieser Kur für Hypochondristen zu verwenden. Die Kur scheint anzuschlagen, und man wird mit einem Gemüthe bekannt, das, wie ein reiner Spiegel, nur zu empfänglich für jeden äussern Eindruck, um so mehr bisher von der ernsten Ansicht des Lebens zu einem finstern Nachdenken verleitet war. Trotz des Schulstaubes erwarten Sie aber ja keinen, wie die Römer es nannten, Schattendoctor oder Pedanten, sondern einen Psychologen, voll nicht neuer, aber immer gern wiederholter und nie genug beherzigter Lebenswinke. Seine Extrablätter auf der Fahrt nach dem Ugeley sind besonders anziehend. Eins von vielen: „Ich besuchte einst auf meiner Reise durch Hesser das Kloster Haina. Man führte mich von den Kerker der Tobsüchtigen in einen geräumigen Saal, worin eine Menge jener glücklichen Tollhändler umherwandelten, die durch eine fixe Idee von angenehmer Art, ohne Bewußtseyn eines frühern gesunden Zustandes, sich selbst beseligten. Um ihnen das Entlaufen zu erschweren, hatte man einem jeden derselben einen ziemlich schweren Klotz an's Bein befestiget, aber dergestalt, daß er unter dem Arm getragen werden konnte. Einer von ihnen, ein kleiner, geschäftiger, buckliger Kerl, mit einer Sathyriene im Gesicht, und seinem Klötzchen unter dem Arm, kam zu mir geschlichen und flüsterte mir mit verbissenem Lachen und einer schnellen Pantomime gegen einen großen stattlichen Mann, der sich König zu seyn dünkte, in's Ohr: Sehen Sie doch! ha ha ha! der trägt ein Klötzchen! — Hätten wir doch immer solch ein Geschichtchen im Gedächtniß, wenn wir im Begriffe sind, irgend eine Thorheit zu begehen!“

Der würdige Rector rügt in Hamburg die Sitte, daß die Stellen in den Kirchen durch Frauen um einen Schilling das Stück zum Gottesdienste vermiethet werden, und zugleich das Aergerniß des überall noch immer die Andacht auf eine unwürdige Weise störenden Klingelbeutel. Was würde der ehrwürdige Mann sagen, wenn er erführe, daß bei Erbauung der neuen Peters- und Pauls-Kapelle auf dem Hamburgerberge sich die neuen Pharisäer nicht entblödet haben, die Stellen in der Kapelle an den Meistbietenden zu vermiethen, eine öffentliche Auction zu diesem Skandal anzusehen, und wie die gewöhnlichen Versteigerungen von Waaren und Trödel durch die Zeitungen dreimal ausrufen zu lassen! Wehe denen, durch welche Aergerniß kommt. Um aller dieser Mißbräuche einer rohen, gefühllosen, irreligiösen Zeit willen hat Herr Doct. J. Gurlitt im diesjährigen Osterprogramm (einer höchst inhaltschweren Schrift) Wünsche, bis zur vierten Secularfeier der Reformation zu erfüllen, ausgesprochen, und welcher gebildete Mann stimmt nicht laut und enthusiastisch in diese Wünsche des Innigstverehrten ein!

Es schmerzt Aristoxenus, seine Freundin auf einen, solcher Männer nicht würdigen, Gelehrten aufmerksam machen zu müssen, der zwar den Ruhm eines ausgezeichneten Gelehrten, aber auch den Tadel eines kleinlichen, engherzigen und eitlen Mannchens verdient. Lesen Sie nur die Originalien, welche des Professor Rahbek aus Kopenhagen, „Briefe über Hamburg und Altona,“ übersetzt haben. Man sollte kaum glauben, daß ein noch nicht kindisch gewordener Alter, geschweige denn ein Gelehrter, so etwas schreiben, ja sogar drucken lassen konnte, und müßte wahrlich, wenn solche Gelehrte oft aus ihrer Stube sich in die Welt herauswagten, bei ihrem Anblick ausrufen: o Himmel, ein reisender Professor!

Lieber hätten wir eine Rede gedruckt gelesen, welche bei der diesjährigen Stiftungsfeier der hanseatischen Legion gesprochen wurde in der Börsenhalle. Der Redner fragt, ob er mit seinen Waffenbrüdern für Deutschland und für die Menschheit überhaupt etwas recht Gedeihliches erkämpft? Hören wir auf die Stimmen, sagte er, die allenthalben her ertönen, von den Regierungen in ihren Gesetzen und Verordnungen, von den Schriftstellern in Büchern, Flugschriften und Tageblättern, vom Volke selbst in den mannichfaltigen Kreisen des Lebens: wahrlich, wir müssen uns gestehen, das ist kein Bild des goldenen Friedens, des wiederkehrenden Glückes; das sind keine Töne der Freude, der Zufriedenheit, des Dankes. Da sind Klagen in allen Ländern, Unzufriedenheit in allen Ständen, Zweifel, Aengstlichkeit und Besorgniß in allen Gemüthern. Unser deutsches Vaterland selbst hat zwar ungestörten Frieden von Innen und Außen, aber tiefer fast als durch wahrhaften Krieg wird es durch den Kampf der Meinungen zerrissen und verwundet. Es fehlt nicht an solchen, die durch das schwarzegefärbte Glas ihrer Aengstlichkeit oder gar in einem Spiegel, den ihr eigener böser Wille so geschliffen hat, nur ein trauriges Bild der künftigen Zeit, das Verschwinden deutscher Eintracht und deutscher Nationalkraft und die Wiederkehr aller der Mängel und Gebrechen erblicken, die den Fall des einst so ehrwürdigen und herrlichen deutschen Reiches vorbereiteten und herbeiführten.

(Der Beschluß folgt.)